

**„Überregional“ Künstler des VBKW der
Landkreise Ludwigsburg und Rems Murr**

Eröffnung am 17. 10. 2014, Einführung Prof. Dr. Helge Bathelt, M.A.

Wesentliches zur Ausstellung

Die Künstlerverbände zweier bedeutender Landkreise haben vierzehn Künstlerinnen und Künstler aufgeboten und zwar streng paritätisch sieben je Landkreis. Während aber der Landkreis Ludwigsburg zu 71,4 % mit Künstlerinnen auftritt, sind es im Landkreis Rems Murr lediglich 28,6 %. Wer mitgerechnet hat findet insgesamt aber einen Geschlechtergleichstand, typisch für unsere postemanzipatorische Gegenwart, wenngleich in der Kunst besser verwirklicht als in den Vorständen der DAX - notierten Unternehmen.

61 Arbeiten werden gezeigt, wobei ich die Einzelteile installierter und serieller Kunstwerke auch einzeln gezählt habe.

Vierundzwanzig Beiträge sind plastisch gestaltet und unschwer lassen sich sechzehneinhalb Stile unterscheiden, wobei die Vorsilbe „Neo“ zumeist absolut angebracht ist.

Die vor- Bilder- schaft reicht mal von Corinth über Sitte bis hierher, vom trompe d'oeil über den Fotorealismus bis hierher, von Caspar David Friedrich, der seriellen Kunst und der Konzeptkunst bis hierher, vom Expressionismus bis hierher, von weit her bis hierher ganz nah. Das ist eine AchtFachnennung und sie bezeichnet nur das Eine, nämlich, dass wir es hier mit einer Kunst zu tun haben, die in ihrer Summe ihr eigenes Herkommen weiß und dieses Wissen aktuell umsetzt und produktiv und originell nutzt, denn in all diesen Arbeiten findet wir ein ausgeprägt Eigenes. Epigonales ist in der Gegenwartskunst unausweichlich, Eklektisches ist dieser Werkschau nicht vorhanden.

Auffällig ist allerdings, dass eine Kunst, die ein Jahrhundert geprägt hat, nämlich die abstrakt - expressive, informelle, tachistische oder welche Ausprägung auch sonst noch hier zu nennen wäre, dass diese Kunst in dieser Werkschau fehlt.

Inhaltliches zu den Arbeiten

Am nächsten kommt einer lyrischen Abstraktion noch Sibylle Möndel mit zwei großflächigen Tableaus, die in fein differenzierten Schichten eine Farbkultur unter sparsamen Einsatz raumbezeichnender Linien entwickelt, die das Thema „Überlagerungen“ überzeugend verwirklichen.

Die formal hochreduzierten Arbeiten von Eberhard Frank, Rüdiger Penzkofer, Kersten Paulsen, Susanne Feix und Hildegard Esslinger haben ganz anderen bildnerische Absichten. Sie deklinieren Beschäftigungen durch, beziehen sich auf ein bedeutendes Anderes.

Eberhard Frank zum Beispiel eradiert - wie sein Bildtitel angibt - Mönch und Meer und schließt damit die Romantik aus und zwar zugunsten einer rein der Idee verpflichteten Auffassung von Gestaltung. Sol LeWitt und Timm Ulrichs lassen grüßen.

Rüdiger Penzkofer, dessen Installationen zum Besten gehören, was die Plastik dieses Landes aufzuweisen hat und der damit in einer Liga mit Ingrid Hartlieb spielt, Penzkofer streut Formen über eine hier knappe Fläche, Formen, die bei ihm sonst in bis zu hundert Einzelteilen auftreten. Lassen wir es bei der Bemerkung, dass diese Formen elementar wirken, eine Zuordnung aber auch bei Grabvasen keineswegs abwegig ist und einen Bezug auf sehr frühe Kulturformen darstellte, die wir als Grabbeigaben kennen.

Essentielles der Form und Bewegung entdecken wir auch bei Susanne Feix. Sie formt konzentriert und zielbewusst Holzblöcke zu Beispielen für Stabilität oder Bewegung und schafft eine Knotenillusion aus Glas.

Mit ihrer Hommage an Polyneikes - malerisch und plastisch - verweist Kersten Paulsen mit hoher Sensibilität auf ein tragisch Mythologisches, während Hildegard Esslinger in ihrer Fotofolge mit Übermalungen lineare Reize im alltäglich Übersehenen aufzeigt.

Bei vielen der Künstlerinnen und Künstlern dieser Ausstellung steht der Mensch im Mittelpunkt und zwar in unserer sich wandelnden Welt. Jan F. Walker weiß, dass „Früher alles besser“ (war) und inszeniert Insignien der sechziger Jahre rund ums Wahlscheibentelefon. Statt Klavierlack hält er das Gerät in Grün, wohl um den Aufbruchsoptimismus dieser Ära im ersten und zweiten Untertürkheimer Barock hervor zu kehren.

Günther Sommer gestaltet einen expressiven „E - Dream“, mit klassisch perspektivischer Verzerrung und verwischten Figuren, die uns ja nicht erst seit Richters Baader - Meinhof - Serie bekannt sind.

Ulla Haug - Rössler denkt ähnlich, wenn sie ihrem Diptychon „Kulturschock“ eine Tristesse in Grau angeidehen lässt.

Claus Staudt hat eine höchst alltägliche Auffassung von „Penelope“, die er hausfraulich unmanieriert und mit einem herrlichen Gefühl für körperliche Wahrheiten jenseits künstlicher Model - Inszenierungen ausführt.

Sibylle Bross setzt ihre immense künstlerische Kompetenz für alltagsszenisch Weibliches ein. Wie sie aus einem unendlich erscheinenden Kanon von Farbflecken Tiefenraumillusionen schafft bezeichnet ein rar gewordene malerische Fähigkeit.

Gerhard Hezel eröffnet uns einen Einblick in einen Schuhschrank „Modell Ingetrude“. Ingetrude gehört zweifellos der Generation „Ikea“ an, ist politisch eher bei den Grünen anzusiedeln und protestiert garantiert gegen Stuttgart 21.

Dieser Ansatz an Mensch und Alltag bestimmt auch das literarische Schaffen von Margot Lehmann, in deren Buchbände - mal offen und mal geschlossen - ihr Personal von Giacomettischer Schlankheit (was eben so auf eine Buchseite passt) hinein will oder heraus geworfen wird.

Christoph Traubs „Haut - Zeit“ schließlich ist - wie stets - auf das Bloße des menschlichen Körpers konzentriert und damit auch eine stete Mahnung daran, was mit dem Körper in den zahllosen Konflikten unserer dumm gebliebenen Welt alltäglich passiert.

Summa summarum

Bei Gruppenausstellungen ist es ausgeschlossen: der einzelnen Künstlerin, dem einzelnen Künstler gerecht zu werden. Deshalb habe ich mich auch auf Impressionen aus dieser Werkschau beschränkt, um Ihnen den Eindruck zu bestätigen, den Sie selbst beim Durchgang gehabt haben oder noch haben werden, dass nämlich diese Arbeiten ungeheuer vielseitig, intelligent, reflektiert, humorvoll, ernsthaft und vor allem durchweg anregend sind, was das Beste ist, das man über eine Kunstaussstellung sagen kann.